

Am 28.03.2017 fand an der Halle-am-Rhein die Grundsteinlegung für die 2.Hand-Möbelhalle nebst Wohntage statt. Rolf Stärk, Vorsitzender des Fördervereins MachMit! e.V., hielt folgende Rede:

Unser Verein heißt »Mach mit!« – Was machen wir denn eigentlich hier? Ich fange mal so an: In der letzten Zeit ist aus gegebenem Anlass sehr intensiv wieder die Rede von der Agenda 2010. Das Motto »Fördern und Fordern« finde ich ziemlich einleuchtend. Es gab einen kleinen Webfehler bei dieser Agenda: Man hat nämlich eine sehr große Zahl von Menschen gefordert und eine doch recht begrenzte Zahl von Unternehmern gefördert. Wir machen das – beziehungsweise der SSM macht das – seit über 30 Jahren mit unserer Begleitung völlig anders. Hier fördern und fordern die Menschen sich gegenseitig. Gefordert wird keine Sozialhilfe und keine öffentlichen Mittel in Anspruch zu nehmen. Stattdessen wirtschaftet und arbeitet man gemeinsam für den eigenen Lebensunterhalt, für das eigene Wohnen, für die eigene Unterkunft. Und das Ganze führt dazu, dass Menschen, die bisher sich von der Öffentlichen Hand haben aushalten lassen müssen, nunmehr in eine Situation kommen, in der sie lernen und erfahren, dass sie durchaus in der Lage sind, für sich selbst zu sorgen und für andere zu sorgen. In diesem Prozess weicht die frühere Herabsetzung und Missachtung einem Gefühl von Selbstbewusstsein, Hilfsbereitschaft und gegenseitiger Solidarität.

Jetzt kann man uns natürlich fragen: Ja, wenn die Selbsthilfler alles alleine schaffen, warum brauchen die dann noch Förderung? Warum brauchen sie Spenden? Warum brauchen sie hier und da Hilfe? Ein Unternehmer würde es so sehen: das operative Geschäft – das Wohnen, das Arbeiten, das Geldverdienen, das Wohnungen-Ausbauen – das schaffen sie alleine. Aber dauerhafte Investitionen – die Anschaffung neuer LKWs, das Bauen von Wohnungen, der Bau dieser Halle – das alles kann nicht aus eigener Kraft geschehen. Der SSM ist deswegen auf Spenden angewiesen. Über den MachMit!-Verein bekommt die Gruppe diese auch nach Kräften. Wir sind aber auch darauf angewiesen, eine Kooperation mit der Stadt einzugehen.

Nur zur Erinnerung: Die Stadt wendet für die Unterbringung eines Wohnungslosen täglich 30 Euro auf. Wir machen das für einen winzigen Bruchteil dieser Summe. Darüber hinaus aber ersparen wir alle Sozialabgaben, und wir ersparen alle Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, alle Integrationsmaßnahmen – all das machen wir hier und machen der Stadt ein Angebot, nämlich in einem bestimmten Rahmen, der vertraglich festgelegt ist, über ein Belegungsrecht, das nicht anders bezahlt sein soll als zum Beispiel bei der GAG, hier mitzuhelfen, eine Situation zu schaffen, die für beide Seiten eigentlich nur als eine Win-Win-Situation begriffen werden kann.

Schauen Sie, hier wird eine Halle entstehen, da werden Möbel verkauft, da werden Arbeitsplätze geschaffen. Und über der Halle werden Wohnungen für Menschen geschaffen, die hier ihre Arbeit finden. Es wird noch weitergehen. wir werden hier auch noch ein Café mit Rheinblick errichten, um auch dort Arbeitsplätze zu schaffen, zusammen mit kulturellen Veranstaltungen, die das Leben bekanntlich bereichern.

Mit der Grundsteinlegung startet nun der physische Beginn dieses sozialen Projekt von »Neuer Arbeit«. Wir hoffen, dass wir es schaffen, noch im Mai diesen Jahres Richtfest feiern zu können. Und ich meine, verglichen sagen wir mal mit der Kölner Oper lässt sich das doch wohl sehen – oder?

(siehe auch den Redebeitrag auf <https://youtu.be/hNYLuPfETgM>)